

100 Jahre alt und trotzdem modern

Von unserem Redaktionsmitglied
NINA TIEMANN

Rietberg (gl). 100 Jahre KFD Rietberg – für die Katholische Frauengemeinschaft der Emsstadt wird 2012 ein rauschendes Festjahr. Was sich innerhalb eines Jahrhunderts geändert hat (und was nicht), wofür die KFD heute steht und warum sie eine eingeschworene Gemeinschaft ist, erklärt Vorsitzende Monika Gräbner im „Glocke“-Interview.

„Die Glocke“: Warum denken viele bei dem Stichwort „KFD“ sofort an Kaffeekränzchen und Stricknachmittag?

Monika Gräbner: Da habe ich nur eine Erklärung. Wer solche verstaubten Strukturen mit unserer Gemeinschaft verbindet, hat uns noch nicht kennengelernt.

„Die Glocke“: Handarbeiten und Kaffeeklatsch gehören also nicht mehr zum Programm?

Gräbner: Doch. Wir haben eine Strick- und Stickgruppe, sind kreativ tätig und treffen uns natürlich auch auf eine Tasse Kaf-

fee. Aber wir sind eine Gruppe sehr moderner Frauen. Das gilt auch für die Älteren. Natürlich sind wir längst im 21. Jahrhundert angekommen.

„Die Glocke“: Als die KFD Rietberg 1912 gegründet wurde, war Anna-Maria Steltenkamp die erste Vorsitzende – Mutter von 13 Kindern und Hausfrau. Ist die KFD heute noch dem traditionellen Rollenbild von Mann und Frau verhaftet?

Gräbner: Aber nein, viele unserer 600 Mitglieder gehen einem Beruf nach und haben trotzdem Kinder, die klassische Doppelbelastung.

„Die Glocke“: Innerhalb der KFD gibt es Gruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Sind Angebote für junge Frauen dabei?

Gräbner: Wir haben eine Krabbelgruppe für Mütter mit Kindern und den Stammtisch junger Frauen. Da hat sich in den vergangenen Jahren viel getan. Unser jüngstes Mitglied ist gerade Anfang 30, das älteste 100 Jahre alt. Das macht es ja gerade so spannend.

Glocke

Interview



So bunt wie das Leben: Die KFD Rietberg wird 100 Jahre alt. Diese Fotocollage ist einer Festschrift zu sehen, die die Frauen anlässlich ihres Geburtstags herausgegeben haben. Die Bilder zeigen Impressionen aus den vielfältigen Aktivitäten der Gemeinschaft.
Bilder: KFD Rietberg

Stichwort

Feierlichkeiten

Zum 100. Geburtstag hat die KFD ihren Terminkalender reichlich beansprucht. Jeden Monat stehen gleich mehrere Veranstaltungen auf dem Programm. Ein Auszug:

Bei den **Lumpenbällen** am 13. und 14. Februar, jeweils ab 19.11 Uhr im Pfarrheim zeigen die Frauen ihre närrische Seite. Am 2. März steht der **Weltgebets-tag** an, im April lädt die KFD zu einem **Ü-70-Kaffeeklatsch** ein. Am 10. Mai ist der evangelische Pfarrer und Liedermacher **Clemens Bittlinger** zu Gast. Sein Programm: „Bitte freimachen“. Zu einer **Fronleichnamsprozession** lädt die KFD für den 7. Juni ein, eine **Frauen-Frieden-Fahrradtour** steht am 4. Juli an. Beim **Familien-Aktiv-Tag** geht es am 26. August sehr sportlich zu, und am Wochenende 8. und 9. September öffnen die Frauen nach dem Erfolg bei der LGS 2008 erstmals wieder ihr **Klostercafé**. Ein offizieller **Kommersabend** mit Gästen findet am Mittwoch, 3. Oktober, statt. Eine „**Mini-Illumina**“ gibt es am 18. November in der Kirche, bevor im Dezember eine **Autorenlesung** folgt.



Angebot für die Jüngsten: Die Krabbelgruppe trifft sich zweimal wöchentlich.



Die „Schnattermäuler“ kegeln seit 30 Jahren.



Der Vorstand der KFD Rietberg besteht derzeit aus 15 Frauen (zwei fehlen auf dem Bild).



Im Interview: Vorsitzende Monika Gräbner (seit 2001 im Amt).

Kirche bleibt eine Männerdomäne

„Die Glocke“: Wer sich Ihnen anschließt, sollte einen Bezug zur Kirche oder zur Gemeinde haben. Wie leben Sie den Glauben?

Gräbner: Bei jungen Familien geht es oft um die Frage, wie man Kindern den Glauben näherbringt. Wie man kirchliche Feste mit ihnen feiert und Rituale pflegt. Da ist der Austausch untereinander unheimlich wertvoll. Und natürlich feiern wir zum Beispiel auch Gemeinschaftsmessen.

„Die Glocke“: Sie stehen für einen modernen Zusammenschluss, die Emanzipation hat auch vor der KFD nicht haltgemacht. Wie

passt dieser Anspruch zur konservativen katholischen Kirche?

Gräbner: Das ist manchmal schwierig, und mit der Kirche sind wir bei Strukturen angehangen, die sich in den letzten 100 Jahren nicht wesentlich verändert haben. Die Männer dominieren, Frauen spielen in der katholischen Kirche keine große Rolle, sie sind von vielen Ämtern ausgeschlossen. Da würden wir uns oft mehr Mitspracherecht und Gestaltungsmöglichkeiten wünschen.

„Die Glocke“: Zum Beispiel?

Gräbner: Unsere Gemeinschaftsmessen sind oft konserva-

tiv und überhaupt nicht zeitgemäß. Wir würden uns modernere Lied- und Gebetstexte wünschen. Viele Frauen fühlen sich von den Gottesdiensten nicht angesprochen, weil sie wenig mit der Gegenwart zu tun haben.

„Die Glocke“: Zum Geburtstag haben Sie aber noch einen ganz anderen Wunsch, richtig?

Gräbner: Unter dem Motto „100 Mitglieder im Jubiläumsjahr“ wollen wir 2012 mindestens 100 weitere Frauen für uns gewinnen. Wir rühren fleißig die Werbetrommel und haben viele Veranstaltungen geplant, bei denen man uns kennenlernen kann.